

Besirfs-Blatt

Geht jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Exemplar
bei der Post abgezahlt 96 Pf.
nach weiteren Kosten aber durch die
Post in 96 Pfennig geliefert 1,20 Mk.

Wöchentl. Statistikkalender: 10 Pf.
Märkte. Wetterberichtsblatt

für das Arng- und
umfassend die Königl.
Sche-Grenzhausen



Kannenbäckerland
Ausländergerichts-Bezirk
und Solters

Ranzen von Justizien bei
3. R. Büro in Ransbach
Königl. Gerichtsamt in Wiesbaden
in der Republik in Düsseldorf

Postabonnement 10 Pf.
als ganze Seite über dem Auskunfts-

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Mühlmann in Höhr.

Nr. 14 Februar 1917.

41. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Bei: Nationalstiftung für die Hinterbliebenen
der im Kriege Gefallenen.

Die Gemeindeverwaltung stellte für diese Sammlung
einen Betrag von 100 Mark zur Verfügung.

Höhr, den 31. Januar 1917.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Der Gemeindebauhauptsentwurf für das Rechnungsjahr
1917 liegt in Gemäßheit des § 9 Abs. 2 der L.G.-O. von
Freitag, den 2. Februar er. an während zwei Wochen
innerhalb der Geschäftsstunden auf dem Bürgermeisteramt
zur Einsicht aller Gemeindeangehörigen aus.

Höhr, den 31. Januar 1917.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Betreffend Sammlung für den Roten Halbmond.

Die von Frau Bürgermeister Dr. Arnold veranstaltete
Sammlung ergab 306 Mk. Dieser Betrag wurde heute
bestimmungsgemäß dem Bürgermeister der Stadt Montabaur
zur Weitergabe übermittelt.

Höhr, den 31. Januar 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr. Mit dem 31. Januar 1917 ist eine Bekannt-
machung Nr. W. IV. 100/1. 17. KRA. betreffend Be-
schlagnahme und Besitzersiebung von rohen Seiden und
Seidenabfällen aller Art in Kraft getreten, durch die sämtliche
vorhandenen, anfallenden und noch weiter eingeschafften rohen
Seiden und Seidenabfälle aller Arten beschlagnahmt werden.
Die Beschlagnahme erfasst die Seiden, von denen eine größere
Anzahl näher bezeichnet werden, auch in gerissenem und
effilochiertem Zustande, sowie gemischt mit Baumwolle, Wolle
und Kunsteide oder irgendwelchen anderen Spinnstoffen und
die aus ihnen oder ihren Mischungen hergestellten Züge,
sowie die beim Spinnen, Zwirnen und Weben anfallenden
Abfälle. Zug der Beschlagnahme ist die Veräußerung und
Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände an die Kriegs-
wollbedarfs-Aktiengesellschaft, Berlin S. W. 48, Verlängerte
Hedemannstraße 1–6 erlaubt. Ebenso bleibt die Ver-
arbeitung der Gegenstände gestattet, sofern es sich um die
Erfüllung von Austrägen bestimmter Stellen handelt, die in
der Bekanntmachung näher bezeichnet sind, oder die Ver-
arbeitung mit Zustimmung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des
Kriegsamts des Königlich Preußischen Kriegsministeriums
erfolgt. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegen-
stände unterliegen auch, sofern die Gesamtmenge bei einer
Person mindestens 20 kg. beträgt, einer monatlichen
Meldepflicht an das Rohstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-
Abteilung. Die erste Meldung hat für den Bestand vom
1. Februar bis zum 10. Februar auf den vorgeschriebenen
Meldechein zu erfolgen. Außerdem ist auch die Führung
eines Lagerbuches, aus dem jede Aenderung in den Vorräts-
mengen und ihrer Verwendung ersichtlich sein muß, angeordnet
worden.

Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung Nr. W. IV.
150/1. 17. KRA. betreffend Höchstpreise für rohe Seiden
und Seidenabfälle aller Art in Kraft getreten, durch die
Höchstpreise festgesetzt werden, deren Höhe sich im einzelnen
aus der Bekanntmachung beigefügten Preisliste für die ver-
schiedenen Sorten der Seiden und Seidenabfälle ergibt.

Die Veröffentlichung des Wortlautes der Bekanntmach-
ungen, der für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit ist, er-
folgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Adblock in den
amtlichen Zeitungen. Auch können die Bekanntmachungen
bei den Landratsämtern und den Polizeibehörden eingesehen
werden.

Höhr. Am 1. Februar 1917 tritt eine Höchstpreis-
verordnung für Zink in Asien, in der für Zink je nach
dem Feingehalt, auch für umgeschmolzenes Zink, Alzink und
dergl. und für Zink in Erzen Höchstpreise festgesetzt werden.
Ueber die Anwendung der Höchstpreise in verschiedenen Fällen,
auch bei Weiterverarbeitung des Zinks, sind bestimmte Richt-
linien gegeben. Aufnahmen von den Bestimmungen der
Höchstpreisbekanntmachung können insbesondere bei Einfuhr
gestattet werden. Anträge und Anfragen sind an die Metall-
ministerie der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsamts des
Königlich Preußischen Kriegsministeriums Berlin W. 9,
Potsdamer Straße 10–11 zu richten.

Die Veröffentlichung des Wortlautes der Bekanntmach-
ung, der für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit ist, erfolgt

Gebrachte Violine

zu kaufen gesucht.

Von wem sagt die Expedition
dieses Blattes.

Eine Wohnung

mit 2 oder 3 Zimmer zu ver-
mieten. Näheres zu erfragen
in der Expedition d. Bl.

Höhr, 1. Februar. Von heutigen Tage ab sind auf der Eisenbahnstrecke Grenzau–
Hillscheid die Fahrzeiten, wie folgt, festgesetzt:

Grenzau–Höhr–Grenzhausen–Hillscheid.

Grenzau	ab	6 ⁰⁴	7 ¹²	8 ⁰²	11 ²³	1 ⁰⁰	—	5 ⁵⁰	7 ²⁵
Höhr–Grenzhausen		6 ¹⁷	7 ²²	8 ¹²	11 ³⁰	1 ¹¹	4 ³⁵	6 ⁰⁰	7 ³⁷
Hillscheid	an	6 ³⁰	—	8 ²⁰	11 ⁴²	1 ²⁴	5 ⁴⁸	6 ¹⁴	7 ⁵⁰

* Fährt nur Sonntags, sowie 6.4. u. 9.4.

Hillscheid–Höhr–Grenzhausen–Grenzau.

Hillscheid	ab	5 ⁵⁶	6 ³⁹	—	9 ⁴²	12 ²⁰	—	—	5 ¹⁴
Höhr–Grenzhausen	"	5 ⁴⁷	6 ³⁰	7 ³⁵	9 ⁵⁶	12 ³⁰	12 ³⁸	—	5 ²⁴
Grenzau	an	5 ⁵⁵	6 ³⁸	7 ⁴⁵	10 ⁰⁴	—	12 ⁴⁶	—	5 ³⁸

* Fährt nur Sonntags, sowie 6.4. u. 9.4.

in der üblichen Weise durch Anschlag und Adblock in den
amtlichen Zeitungen. Auch kann die Bekanntmachung bei
den Landratsämtern und Polizeibehörden eingesehen werden.

Höhr. Am 1. Februar 1917 ist eine Bekanntmachung
Nr. W. III. 4000/12 16. KRA. betreffend Beschlagnahme
von Kalkon(Sulfat)-Zellstoff, Spinnpapier und Papiergarn
erschienen, durch die aller Kalkon (Sulfat)-Zellstoff, alles
unter Mitverwendung von Kalkon (Sulfat)-Zellstoff herge-
stellte Spinnpapier, sowie alle Papiergarn, welche aus dem
vorbezeichneten Spinnpapier allein oder unter Mitverwendung
von Zellstoffen hergestellt sind, beschlagnahmt werden.
Ausgenommen bleiben nur die Garne, die aus Papier und
Vaselfaser bestehen. Diese Garne unterliegen den Bestim-
mungen der Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9. 16. KRA.
vom 10. November 1916.

Trotz der Beschlagnahme bleibt die Lieferung von
Natron (Sulfat)-Zellstoff, von Spinnpapier und von
Papierflockgarn zur Herstellung von Papier und Garn gestattet,
während die Lieferung von Papier und Garn nur unter be-
stimmten Einschränkungen und Bedingungen zulässig ist.
Ebenso bleibt trotz der Beschlagnahme die Verarbeitung von
Spinnpapier zu Papierflockgarn und zu Papier und Garn,
sowie die Verarbeitung und Verwendung von Papier und Garn
allgemein und die Verarbeitung von Papierflockgarn zu
Papier und Garn erlaubt, während die Verarbeitung von
Natron (Sulfat)-Zellstoff an bestimmte Bedingungen, insbesondere an eine bestimmte Mischung mit Sulfat-Zellstoff
geknüpft ist.

Die Veröffentlichung des Wortlautes der Bekanntmachung,
der für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit ist, erfolgt
in der üblichen Weise durch Anschlag und Adblock in den
amtlichen Zeitungen. Auch kann die Bekanntmachung bei
den Landratsämtern und Polizeibehörden eingesehen werden.

Aus einem Feldpostbrief. Meine Lieben! Unser
Weihnachten war auch in diesem Jahre schön und reichlich.
Ich hatte den großen Vorzug, gerade in den Weihnachtstagen
in einem Soldaten-Kronheim zu sein. Ich habe voll Andacht
gestaunt. Man sieht, die Liebe hört niemals auf. Ein
solches Volk kann und soll nicht untergehen! Wenn man
bedenkt, was Deutschland in dieser schweren Zeit noch leistet —
diese ungeheure Tatkraft — das kann nur eine Nation, deren
Seele voll und rein, deren Wurzeln kräftig und festig sind.
Wir sehen, wie auch der schlichteste Soldat den
Segen der Heimatliebe empfindet, die zu ihm in die Fremde
kommt. Wie er Kraft zu neuen Schlägen und Begleiterung
zu frischer Tat sich holt an einer Quelle, die nie für ihn
versiegen sollte.

Aus Rössau, 30. Jan. Der Regierungspräsident
in Wiesbaden hat angeordnet, daß für alles aus dem Aus-
land eingeführte Wild die festgesetzten Höchstpreise für Wild
Geltung haben. Ausnahmenlaubisse zum Verkauf über
Höchstpreise werden ausnahmslos abgelehnt. Vorstöße gegen
diese Verordnung bedroht der Regierungspräsident mit er-
heblichen Strafen. Damit ist den unverschämten Vieh-
föderungen für ausländische Hosen, oft bis zu 20 Mk. das
Stück, ein Riegel vorgeschoben worden.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Berlin, 31. Januar. In einer an die Regierung
der Vereinigten Staaten gerichteten Note teilt die deutsche
Reichsregierung mit, daß vom 1. Februar ab in genau be-
zeichneten Sperrgebieten um Großbritannien, Frankreich und
Italien herum und dem östlichen Mittelmeer jedem See-
verkehr ohne weiteres mit allen Waffen ent-
gegengetreten wird.

Im Monat Dezember 415 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 31. Jan. Amlich. Im Monat Dezember
sind 152 feindliche Handelsdampfer mit insgesamt 329 000
Tonnen durch kriegerische Maßnahmen die Mittelmächte ver-

loren gegangen, davon sind 240 000 Tonnen englisch. Zu ihr
dem sind 65 neutrale Handelsfahrzeuge mit 86 500 Tonnen
wegen Beschlagnahme von Kriegsware zum Feinde versenkt worden.
Das Deutzenbergebnis beträgt also insgesamt 415 000 Tonnen.
Seit Kriegsbeginn sind mit den im Laufe des Jahres nach-
träglich bekannt gewordenen Kriegsverlusten durch kriegerische
Maßnahmen der Mittelmächte 4 021 500 Tonnen feindlichen
Handelsfahrtraumes verloren gegangen. Davor sind
3 069 000 Tonnen englisch. Das sind fast 15 Prozent der
englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Im
gleichen Zeitraum sind von den Seestreitkräften der Mittel-
mächte 401 neutrale Schiffe mit 537 000 Tonnen wegen
Kriegswarenförderung versenkt oder als Preise verurteilt
worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

99 feindliche Fahrzeuge beschlagnahmt.

Berlin, 31. Januar. Wie von zuständiger Seite
verlautet, sind bei Kriegsausbruch in den Höhen der Mittel-
mächte 99 feindliche Fahrzeuge mit 189 000 Tonnen, davon
75 englische Schiffe mit 173 600 Tonnen beschlagnahmt
worden.

England beschlagnahmt die ausländischen Wertpapiere.

London, 29. Jan. Durch königliche Verordnung ist
das Schatzamt ermächtigt worden, alle ausländischen Wert-
papiere zu requirieren, um die Finanzlage Englands zu
stärken. Dadurch wird der Verkauf und die Verpfändung
fremder Wertpapiere an das Schatzamt, die bisher freiwillig
war, zwingend gemacht.

Ein französischer Truppentransportdampfer torpediert.

Paris, 31. Jan. Bericht des Marineministeriums.
Das Schiff der Gesellschaft der vereinigten Reederei, "Admiral Magon", das 900 Mann Truppen in der Umgegend von
Saloniki bescherte und von dem Torpedobootszerstörer "Arc" begleitet war, wurde am 25. Januar durch ein feindliches
U-Boot torpediert. Das Kreuzer wurde erst in dem Augen-
blick bemerkt, als der Torpedo abgefeuert worden war.
"Magon" sank in 10 Minuten. 809 Mann wurden durch
den begleitenden Torpedobootszerstörer und den in der Nähe
patrouillierenden sehr schnell herbeigeeilten Torpedoboots-
zerstörer "Bambard" in 7 Schaluppen gerettet. Der Kom-
mandant und die Besatzung des "Magon", sowie die be-
förderten Truppen zeigten eine ausgezeichnete Haltung. Der
Stab und die Besatzung des "Arc" gaben Beweise größter
Auspökerung. Die letzten stürzten sich wiederholte noch des
schlechten Wetters ins Meer, um sich den Soldaten des
torpedierten Schiffes zu nähern und sie an Bord zu ziehen.
Die meisten Opfer sind durch die Explosion sofort getötet

Die Rumänen in Russland.

Stockholm, 31. Jan. Die Ueberredelung sämtlicher
rumänischen Behörden und Banken wird trotz des nied-
erschmettenden Eindrucks auf Bezahl der russischen Militär-
behörden, die die Verwaltung des übrig gebliebenen Rumäniens
ausschließlich in die Hand genommen haben, mit der größten
Beschleunigung fortgesetzt. Wegen der Transportstörung treten
in der Woldbau allgemeiner Mangel an Lebensmitteln
hervor. Der in Odessa eingetroffene Senator Dimitrescu
erklärte: "So lange noch ein Fußbreit Land in rumänischem
Besitz ist, kaufen wir den Boden nicht freiwillig. In Er-
wartung der Kriegsergebnisse werden in Odessa alle hauptsäch-
lich von Russen besetzten Wohnhäuser geräumt, Theater,
Konzertsäle und Börsen zu Kaza einzweichen eingerichtet. Als
Wohnung der rumänischen Königsfamilie wird der alte Palast
des Fürsten Potemkin in Odessa eingerichtet.

Der Beirat des Kriegsernährungsamts,

der aus mehr als hundert Mitgliedern besteht und im Laufe des März wieder zusammenentreten wird, hat in seiner Januarsitzung zunächst

die Kartoffelfrage

erörtert. Dass es nicht gelungen ist, einen genügenden Wintervorrat in den Städten zu schaffen, ist auf Transportschwierigkeiten zurückzuführen, die nicht nur in dem Mangel an Eisenbahnwagen, sondern insbesondere auch in dem Fehlen und der Unverfügbarkeit des Transportmittels auf dem Lande ihren Grund haben, wo bei der verringerten Zahl der Zugtiere der Transport nach der Wohne nur langsam bewältigt werden kann. Während der Zeit zwischen Frost das an eine Einfuhr nicht gedacht werden. Wohlgehende Siedlungen in der Kartoffelversorgung der Städte werden deshalb unvermeidlich sein. Es sind alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, dass bei Eintritt weiteren Wetters die Lieferung sofort wieder einsetzt.

Es wurde als unverantwortlich bezeichnet, jetzt die Mieten zu öffnen, da auf jeden geworbenen Rentner zehn erschienen würden. Man könne nur auf die Kellervorräte zurückgreifen. Bleibach wurde für die Dauer der Frostperiode ein Aufschlag zu den Transportkosten von 30 Pfennigen empfohlen, da die Verkehrsschwierigkeiten außerordentlich seien.

Zur Fleischbewirtschaftung

gab der Veller der Reichsfleischstelle einen Überblick über die Abnahme des Fleischbestandes durch die Abschlachtungen in der ersten Kriegszeit. Infolge der ungünstigen Hütterernte der Jahre 1915-16 war unser Fleischbestand derartig vermindert, dass seine Stärkung versucht werden mußte, sollte das Durchhalten bis zum Ende des Krieges nicht gefährdet werden. Die zuerst versuchte Rationierung auf die Hälfte des Friedensfleischverbrauchs erwies sich leider als nicht ausreichend. Die Fleischmenge mußte weiter zurückgesetzt werden. Die Folge dieser Sparmaßnahmen war bald in unserer Fleischstoffsituation sichtbar. Sie zeigt eine erfreuliche Zulage. Allerdings bezieht sich diese Zulage im wesentlichen auf das Jungvieh, während der Altbewall die alte Höhe noch nicht wieder erreicht hat. Wir müssen auch weiterhin im Fleischverbrauch sparsam sein, wenn wir nicht wieder in den Fleischbestand eingreifen und damit unsere Fleisch- und Fettversorgung schädigen wollen. Die Übersicht ihrer Schätzungen zeigt gleichwohl, dass in fast allen Gegenenden des Reiches eine Verstärkung der Fleischversorgung erzielt worden ist.

Zur Fischversorgung

wurde amtlich mitgeteilt, dass an der ganzen Küste etwa 20 Gesellschaften gebildet sind, die den Fang und die Einfuhr gleichermaßen erfasst. Zur Regulierung der Preisbildung wurden verschiedene Maßnahmen getroffen. Die Herstellung der Fischkonserve wird jetzt so geregelt, dass die Fabriken nicht mehr auf eigene Rechnung arbeiten, sondern nur im Lohn für die erwähnten Gesellschaften beschäftigt werden. Die Belieferung des Innernlandes erfolgt in der Weise, dass bestimmte Abhängigkeiten den verschiedenen Gesellschaften zugewiesen sind. Bezüglich der Heringsschärfkeit wurde darauf hingewiesen, dass wir in der Heringversorgung vollständig auf die Einfuhr angewiesen seien. Die Süßwasserfische liegen sich nur schwer erfasst; Höchstpreise ohne gleichzeitige Bewirtschaftung seien unverhältnismässig.

Das Brotgetreide

erfuhr gleichfalls eingehende Erörterung. Es wurde amtlich erklärt, dass infolge der Kartoffelkrise die Brotgetreidegewinnung bereits sehr eingeschränkt werden mußte. Zur Brotförderung sei für die Monate Januar und Februar Getreide in Aussicht genommen, für die anderen Monate Brotgetreideschrot. Auf diese Weise werden wir unter allen Umständen mit unseren Brotgetreidevorräten bis zur neuen Ernte reichen. Was die Abgabe von Brotgetreide an die Kaffee- und Kuchenbäckereien betrifft, so handelt es sich dabei um verhältnismässig geringe Mengen zur Herstellung von Gebäck, das für den allgemeinen Gebrauch nicht eingesetzt werden kann. Bei dem Kuchen, der aus den Mehlsorten der Kommunalverbände hergestellt werde, sei allerdings eine starke Kontrolle nötig, damit diese Kuchenbäckerei nicht auf Kosten der Brotkarteninhaber ausgebucht werde. Was die Klagen über den Verbrauch von Brotgetreide und Nährmitteln zu Genußmitteln betrifft, so sei festzustellen, dass für die Rivalenpopulation Brannwein aus Korn oder Kartoffeln

seit Beginn des Wirtschaftsjahres überhaupt nicht mehr hergestellt worden sei. Die Überweisung von Getreide zur Bereitstellung schreibt fast nur noch den Bedarf der Heeresversorgung und der Schwerarbeiter. Der Vorschlag, die Weinmutter zu Weinmutter zu verarbeiten, kann nicht ernsthaft verfolgt werden.

Milch und Eier.

Eine Steigerung des Milchertrages ist noch amüscher Feststellung für die Dauer des Winters nicht zu erwarten, da nach dem Verbot der Kartoffel- und Nährstoffversorgung das Futter in der Haupthaltung nur noch aus Heu und Stroh besteht. Der Milchverbrauch auf dem Lande sei durch den Mangel an amerikanischem Schweißschmalz gesiegt. Eier würden vom Februar ab wieder in grösseren Mengen verabschiedet werden können; es sei zu bedenken, dass im Frieden die Hälfte unseres Eierbedarfs durch Einfuhr aus dem Auslande gedeckt wurde. Auch über die Hausschlachtungen wurde gesprochen und festgestellt, dass die Anrechnung bei diesen ziemlich vorteilhaft sei, dass es sich aber um eine verdeckte Einrichtung handle, die aufrechterhalten werden müsse. Sie ist auch die beste Absalzbezeichnung. Dass der Landbevölkerung bewilligte Mehrgewicht nun als ein Anreiz für die Menge der Aufzucht, für den Schwind durch Räucherung und den Vergleich auf das Frischfleisch angesehen werden. Die Märtzeitung des Beirats wird der Vorbereitung des nächsten Wirtschaftsjahres gelten.

Kaisers Geburtstag.

Die Kaiser-Geburtstagsfeier ist in ganz Deutschland in schlichter Weise, wie es dem Kriege entspricht, aber auch in inniger Weise, wie es dem Kaiser verdient, begangen werden. Sie beschränkte sich im wesentlichen auf Gottesdienste und militärische Veranstaltungen. Mit den Städtischen und städtischen Gebäuden hatten aller Orten auch die Privathäuser Flaggen- und Schmuck angelegt. Nam auch die Sonne nur vorübergehend zum Durchbruch, so herrschte doch fröhliches Winterwetter. Schon in der Frühe vertrieben die im Sonnabend und ohne Mappe zur Schule pilgernden Kinder, dass ein Tag von besonderem Schlag angebrochen sei. Den patriotischen Schulfeiern folgten die Festgottesdienste; dem im Dom, wo Oberhospitale Predigt, wohnt die Kronprinzessin mit ihren drei ältesten Söhnen und den in Berlin wohnenden höchsten Würdenträgern bei. Der beliebte Geistliche hatte seiner ergreifenden Belehrung das Wort aus dem zweiten Buche Mose untergelegt: „Hütet Euch nicht, siehet fest und sehet zu, was für ein Heil der Herr heute an Euch tun wird. Der Herr wird für Euch streilen und Ihr werdet still sein.“ Zahlreich waren die Festlichkeiten gelehrter Gesellschaften, militärischer, parlamentarischer Kreise, und sonstiger Körperschaften. Alle Reden, die gelegentlich dieser Veranstaltungen gehalten wurden, klangen in dem feierlichen Gelübbe aus: „In Treue zu Kaiser und Reich durchhalten und stehn. Im verbündeten und auch im neutralen Ausland wurde des Tages in erhabender Weise gedacht.

Unadenerweise. Wie alljährlich hatte auch der Kaiser an diesem selben 58. Geburtstag von dem Recht der Beugung weitgehendsten Gebrauch gemacht. In allererster Linie erfreuten sich die Erwachsenen auf die Kriegsteilnehmer, wozu den Kaiser, wie er ausdrücklich hervorhebt, die „in den heilen Kämpfen des letzten Jahres von Meinem Heere an allen Fronten bewiesene Tapferkeit und treue aufopfernde Pflichterfüllung“ bestimmten. Es sollen die bisher noch nicht niedergeschlagenen und noch nicht rechtskräftig erledigten Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer niedergeschlagen werden. Klassen werden Kriegsteilnehmern die vor ihrer Entlassung von den Fähnrichen oder vor der Einberufung zu den Fähnrichen rechtskräftig erlassenen Strafen. Die Niederschlagung und der Strafexodus erfolgen unter der Bedingung, dass nicht der Täter mit Rücksicht auf eine Strafe seine Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren hat oder verlieren wird.

Bei Kriegsteilnehmern, die zwar im Heere stehen, aber vorher ihre Dienstfähigkeit durch Strafseiten verloren hatten, kann auf Einverständnis auf Strafentfernung oder Entlassung erkannt werden. Ein anderer Entlass befreit die Löschung von Strafeintilgen, die zu erfolgen hat, wenn der Bestrafte keine anderen Strafen erhalten hat als Gefängnis oder Festungshaft bis zu einem Jahr oder damit verbundene Nebenstrafen und wenn der Bestrafte nach dem 27. Januar 1907 keine weitere gerichtliche Strafe erlitten hat. Bei Heer

die Altarplatte, wühlte darin mit zitternden Fingern unheimlich und schrie dann mit seiner spitzen Stimme wie wahnwitzig: „Ein Nero, mein Nero, mein Kaiser Nero!“

„Nero, Nero!“ kreischte auch die Dohle und flatterte auf den Altar, um dem Baron das gesundene Goldstück aus den Händen zu picken. Aber er ließ nicht los, sondern murmelte immer nur entzückt vor sich hin:

„Jetzt kann sich der Graf Hinko von Hackenburg freuen mit seinem Nero! Der meinige ist zehnmal schöner, jahwohl, zehnmal schöner.“

Und es war wirklich ein schönes Goldstück mit deutlicher Inschrift und dem scharf ausgeprägten Brustbild des Kaisers Nero. Ellen und Felix musteten es wohl zwanzigmal von beiden Seiten betrachten und der Alte wurde nicht müde, ihnen den hohen Wert des Goldstückes zu erklären. Er war ruhiger geworden, denn die schönste Hoffnung seiner alten Tage war erfüllt. Er schien die Unwissenheit der beiden gar nicht auffallend zu finden und erst nach einer langen Pause fragte er, welches Wunder ihn in den Besitz der alten Münzammlung gebracht habe.

Felix erklärte ihm Alles und der Alte starrte mit Bewunderung auf die Haselnuss, der er eine eigenartig geheimnisvolle Kraft zugeschrieben schien, denn er streichelte sie schüchtern mit seinen kleinen unzulänglichen Händen und flüsterte andächtig: „Ellen — Nässe — Küss!“ Es ist merkwürdig: Sie brauchen nicht so traurig zu sein, junger Mann! loge er dann zu Felix. Der alte Baron Visam weiß schon, was sich schidet. Er rieb die Hände. „Felix heißen Sie? Felix — der Glückliche. Nun, wir werden's schon machen. Sie sollen Geld genug haben und — der Kaiser Nero wird es nicht machen.“ Er versank dann wieder in den Anblick des goldenen Würterts.

Zu der schweigenden Gruppe traten auf einmal der Förster Waldraff mit dem kleinen Felix und einem hübs-

chen Marine werden Disziplinar-, Geld- und Freiheitsstrafen erlassen, bei leichteren, wenn sie sechs Monate nicht übersteigen. Ausgeschlossen von dieser Begnadigung sind Personen, die unter der Wirkung von Ehenstrafen stehen oder die wiederholt mit einer längeren Freiheitsstrafe über vierzehn Tage bestraft sind.

Der Kronprinz General der Infanterie. Aus Anlass seines Geburtstags hat der Kaiser den Kronprinzen, der neben dem Kronprinzenappell von Bayern auf dem westlichen Kriegsschauplatz seit Ernennung des Max-Halls Hindenburg zum Generalstabsschef einer Armeegruppe befähigt, zum General ernannt. Der Kronprinz wurde wie alle Prinzen des preußischen Königshauses an seinem geheiligten Geburtstage als Deutnant in das Erste Garde-Regiment zu Fuß eingestellt. Die Einzelzung in die Armee erfolgte am 6. Mai 1892. Das Fähnrichszeugen legte der Kronprinz am 20. Februar 1899 in Pöhl ab. Aktiven Dienst als Leutnant hat der Kronprinz erst vom Tage seiner Großjährigkeit ab, wobei er gleichzeitig a la suite des Grenadierregiments (1. Ostpreußisches) Nr. 1 in Königsberg gestellt wurde. Am 18. September 1903 wurde er zum Hauptmann und Chef der 2. Kompanie ernannt. Im Jahre 1905 wurde er, um auch den Dienst der Reiterwaffen kennenzulernen, zu dem Regiment der Garde-Infanterie kommandiert und bald darauf als Mittmeister a la suite des Posenwalder Kürassierregiments König gestellt. Am 18. September 1907 wurde er zum Major im 1. Garde-Regiment befördert und dann zum 1. Garde-Feldartillerie-Regiment kommandiert. Im Herbst 1911 trat er an die Spitze des Leib-Husaren-Regiments Nr. 1. Am 27. Januar 1912 wurde er zum Obersten befördert. Im Jahre 1914 wurde er in den Generalstab kommandiert, wo er bis zum Ausbruch des Weltkrieges tätig war, um dann die Führung einer Armee zu übernehmen.

Von sonstigen militärischen Auszeichnungen verdienen Hervorhebung die Beförderung des Herzogs Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg vom Oberst zum Generalmajor und die Ernennung des Generals v. Falckenhain, Befehlshaber der 9. Armee, zum Chef des Deutsch-Ordens-Infanterieregiments Nr. 152.

Ein herzlicher Telegrammaustausch hat am Geburtstage des Kaisers zwischen dem Monarchen und den beiden Souveränen der uns verbündeten Staaten, dem König von Bulgarien und dem Sultan, stattgefunden.

Der Glückwunsch der bayerischen Regierung ist markig und eindringlich in der Bayerischen Staatszeitung zum Ausdruck gebracht worden. Es heißt darin: „Am Vorabend gewaltiger Ereignisse, die aller Voraussicht nach bestimmt werden, das Ringen der Völker einer entscheidenden Wendung zuführen, begeht Kaiser Wilhelm sein 58. Geburtstag. Noch halten die prächtigen Worte in allen deutschen Herzen wider, die der Herrscher sang, als es galt, den Feinden Antwort auf die Herausforderung zu erteilen, noch klingt es in uns nach, was er in jenem bedeutungsvollen Briefe an den Reichskanzler schrieb, in dem er sich zum Friedensangebot entschloß. Nun sehen wir, wenn wir auf das vergessene Jahr seines Lebens zurückblicken, von neuem, wie der Kaiser nur seinen Pflichten lebend, unermüdlich seines hohen Amtes gewohnt, wie er, erfüllt von der einen und reinen Sorge um Ehre und Sicherheit des Vaterlandes, um das Wohl des deutschen Volkes unablässig tätig gewesen ist, die Verbedingungen schaffen zu helfen, die zu den herrlichen Erfolgen führten, mit denen die Waffen unserer Heere bisher gesegnet waren. Kundgebungen aus allen Städten und Parteien, die in diesen Tagen erst an ihn ergingen, haben dem Kaiser bereits gezeigt, wie Altbayernland es ihm dankt. Felsenfestes Vertrauen, eiserne Entschlossenheit zum Kampf, Durchhalten bis zum endgültigen Siege, das ist der Grundton, von dem sie getragen werden. Deutschlands Fürsten, geführt von unserem König, haben es ihm verdient, und mit ihnen Deutschlands Söhne, Nord und Süd ungeteilt.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe an Arbeitern. Mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe, das bisher nur der Kaiser persönlich angelegt und dem Reichskanzler sowie dem Feldmarschall v. Hindenburg verliehen hatte, wurden nach diesen drei hervorragenden Persönlichkeiten Arbeitern ausgeschenkt, die in der Fähigkeit am Werkstand stehen. Der Chef des Kriegsministeriums, General Gröner, überreichte im Auftrage des Monarchen an Kaisers Geburtstag im Saale des Kriegsamts den bedauerten Arbeitern und Arbeitern an den ersten Inhabern dieses Kriegsabzeichens die Auszeichnung mit

die Alten, jungen Männer, der ausserordentlich die alten Inschriften an den Wänden betrachtete.

„Was zum Henker ist denn da?“ fragte Waldraff mit einem Gemisch von Zorn und Verwunderung.

Ellen war todbleich, Felix aber stand mit hochgezogenem Haupt da. Er wollte ein Mann sein in der Gesellschaft.

„Ei, Papa, sieh doch das viele Geld!“ jaulte der kleine Felix. „Und der Geist ist auch dabei. Man sagt ja bei einem Schatz müsse jedesmal auch ein Geist sein.“

Der Baron lachte wie ein Kind bei dem unbeabsichtigten Witz des kleinen Knirpses und fragte dann: „Wie kommen wir denn eigentlich alle hier zusammen?“

„Entschuldigen Herr Baron!“ sagte Waldraff trocken, „wir haben den gnädigen Herren schon auf eine große Strecke jubeln und deklamieren hören und wie gingen der Stimme nach.“

„Ebenso ist's mir ergangen,“ kicherte der Alte, „ich habe den jungen Mann da schon von weitem jauchzen hören und fuhr dem Klang nach. Es war Felix — der Glückliche, bei meinem Nero, Huria!“

„Was ist Du hier, Ellen?“ fragte der Förster mit grosser Stimme, aber der Baron fiel ihm in die Rede und erzählte in seiner abgebrochenen Weise den seltsamen Vorgang von der Auffindung der Münzammlung. Felix musste auch die Haselnuss zeigen und Waldraff sahte finstere die Stimme, als er den Namen „Ellen“ und das eingravierte Herz erblickte.

Der Fremde hatte staunend zugehört und sagte dann lächelnd:

„Es liegt also auch eine merkwürdige Kraft in der Frucht des Hasenstrauches; sie entdeckt Schätze wie der Zweig, der als Wünscheltute dient. Wie mag aber diese wertvolle Sammlung da unter den Stein gekommen sein?“

Die glückbringende Haselnuss.

Erzählung von August Buschet.

„Heute wollen wir aber auch nach unserem Schatz sehen,“ begann Felix, der jüngster geworden war. „Es wird sich höchstens unter unseren Händen nicht in düres Laub verwandeln.“

Nachdem er die schönste Perle, die Haselnuss, sorgfältig geborgen hatte, ging er an die Untersuchung des Schatzes. Er nahm Stück um Stück heraus und murmelte beim Lesen der Inschriften und der Jahreszahlen: „Maria Theresia, Kaiser Ferdinand, Homburg, 1248, 1525 — das sind ja lauter alte Münzen, einige Jahreszahlen sind gar nicht mehr zu erkennen. Herr des Himmels!“ fuhr er auf einmal auf, „das ist nichts Anderes als die alte Münzammlung, von der mir der Baron Visam erzählte. O Gott, jetzt ist Alles verloren! Das Geld gehört Niemandem anders, als dem Baron.“ Er schlug die Hände vor's Gesicht.

„Jawohl, dem Baron, Niemand anders als dem Baron,“ krächzte eine überschnappende Fischtel aus dem Schiffe der Kirche heraus und der alte Baron schlisselte in höchster Eile in den Chor heraus, während er die Arme in die Luft warf und kreischend lachte.

„Zum nach trippelte die Dohle und schrie aus Leibeskräften: „Nero, Nero!“

In der Kirche aber stand der alte Dienst in seiner sadenscheinigen Lioore, rieb die Hände und schielte stumm vor sich hin. Als wäre ein Geist erschienen, fuhren die beiden Liebenden auf und sahen mit neugierigem Entsehen, wie der kindische Baron die Arme um die Urne schlang, dann mit den Händen in den Silberbüchsen wühlte und wie wahnsinnig auslachte.

Aus einmal schien er einem neuen Gedanken zu folgen, denn er schüttete den ganzen Inhalt der Urne auf

einer Ansprache. Die bedachten Personen werden stolz darauf sein, als erste Männer und Frauen der harten Kriegsarbeit das Abzeichen erhalten zu haben und werden die verdiente Anerkennung für in schwerer Zeit dem Vaterlande geleistete Dienste finden.

Kaiserliche Anerkennung für die Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika. In einem Erlass des Kaisers an den Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts heißt es: Seit 30 Monaten steht die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika abgeschnitten von jeder regelmäßigen Verbindung mit der Heimat in ununterbrochenem Kampf gegen einen an Zahl und Stärke weit überlegenen Gegner. Unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen hat sie in zahlreichen Schlachten und Gefechten die gegen das Schutzgebiet aufgestellten englischen, belgischen und portugiesischen Streitkräfte geschlagen und den Krieg lange Zeit in feindliches Gebiet getragen, noch heute schwingt sie die deutsche Flagge in Ostafrika. Welches Schicksal Gott der Herr auch der kleinen Heldenkinder beschieden haben mag, das Vaterland gedenkt mit stolzem Bewußtsein seiner im fernen Afrika kämpfenden Söhne. Ich spreche der Truppe für ihr heldenmütiges Ausdauern in dem ungleichen Klingen meinen kaiserlichen Dank und meine hohe Anerkennung aus.

Rundschau.

Die Londoner Marinekonferenz.

an der Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens teilnahmen, sahne gebildete Beschlüsse. Nach dem Londoner Korrespondenten des „Socolo“ scheinen die Beschlüsse jedoch sich nicht allein auf die Ordnung des Zusammensetzens der verbündeten Marinestärke für eine immer schärfere Blockade der Mittelmächte zu beziehen, sondern auch auf das Problem der Frachten für die Versorgung der Ententemächte, ein Problem, dessen Lösung immer dringender geworden sei sowohl wegen der zunehmenden deutschen Seeräuberlichkeit als wegen der erhöhten englischen Truppenzahl auf dem Festlande.

Lösung des Völkerrechts.

Während die Völker Europas im blutigsten Kriege liegen und jede Faser anspannen, um den Sieg davontragen, findet der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen Ministeriums neue Vorschriften über die künftige Kriegsführung zur See auszuarbeiten. Nach meldungen Londoner Blätter enthält der dem amerikanischen Institut für internationales Recht unterbreitete Entwurf Bestimmungen, die die Blockade feindlicher Hafen verbieten, ebenso das Recht der Durchsuchung von Schiffen, mit Ausnahme der Prüfung der Schiffspapiere. Die Post der Neutralen oder der Kriegsführenden soll unverzüglich sein. Feindliche oder neutrale Handelschiffe dürfen nicht verkennt werden, auch wenn sie Bannsäule enthalten; diese legiere darf konfiszieren oder verrichtet werden. Nach jeder Kriegserklärung muß eine Konferenz der Neutralen im Haag stattfinden, zu der die Kriegsführenden eingeladen werden, Vertreter zu entsenden. Diese Konferenz kann Strafmaßnahmen gegen die Nationen ergriffen, die die Rechte der Neutralen verletzen, und soll bei diesem Umkreis über internationale Machtmittel verfügen können. Dass die vorgeschlagenen Bestimmungen einstellig und niemals Aufnahme in einem Völkerrecht finden können, liegt auf der Hand. Sie sind lediglich vom amerikanischen Standpunkt aus entworfen.

Über Serbiens Anteil am Sarajevo-Mord sagt der Vorsitzende des Reichs-Kolonialamts Dr. von Bredow, dass es in der letzten Zeit gelungen ist, eine völlig klare Darstellung der Ereignisse in Sarajevo vom Juni 1914 zu erlangen. Danach ist die serbische Regierung als oberste Verteilerin der Odbrana enttarnt und tatsächlich ihre Schuld an dem Sarajevo-Mord erwiesen. Sie ist im Sarajevo-Mord gefangen, ein Mann aus Bobotic, der auf Befehl eines serbischen Offiziers den Attentäter im Bade gegeben und ihre Mordwaffe bei sich verborgen halten hat.

Wichtige Beratungen in Österreich. Bevor Kaiser Karl seinen Geburtstag besuchte, Kaiser Wilhelm abstießte, mitte er wichtige Besprechungen mit dem auszeichneten österreichischen Ministerpräsidenten v. Koerber, die unter anderem auch der amerikanischen Frage gegolten haben sollen. Den Kriegs. R. R. wird darüber berichtet: Großer Interesse liegt in Wiener politischen Kreisen eine lange Audienz, die gewisse Ministerpräsident Dr. von Koerber dieser Tage beim Kaiser in Baden hatte. Diese Audienz dauerte fast zwei Stunden. Nach ihr sah der junge Kaiser gemeinsam mit Dr. von Koerber mit der elektrischen Schnellbahn von Baden nach Wien, wo ihn an der nur aus einer Breitseite bestehenden engelegenen Haltestelle Philadelphiabrücke die Kaiserin mit einem Hofsuhwerk erwartete. Es müssen, noch allem zu schließen, wichtige Angelegenheiten gewesen sein, über die der Monarch die Meinung des viel erfahrenen österreichischen Ministerpräsidenten ersuchen wollte.

In eingeweihten Kreisen nimmt man an, dass es sich nicht nur um innerpolitische Angelegenheiten, wie die Einberufung des Abgeordnetenhauses, den Ausgleich mit Ungarn, die Neuordnung der politischen Dinge in Böhmen, die alle noch ihrer definitiven Gestaltung entgegenstehen, gehandelt hat, sondern auch um bedeutsame Fragen der auswärtigen Politik, insbesondere unser Verhältnis zu Amerika. Während Dr. von Koerber auch der frühere Minister des Innen, Baron Kurian, allerdings in seiner Eigenschaft als gemeinsamer Finanzminister und der jetzige Minister des Außen, Graf Czernin, beim Monarchen in Audienzen, wurde am folgenden Tage der frühere Chef der österreichischen Marine, Admiral Graf Montecuccoli, empfangen.

Präsident Wilson hat nach Washingtoner Meldungen londoner Blätter noch nicht seine letzte Note geschrieben und seine letzte Ansprache über die Friedensfrage gehalten und wird seine Absicht nicht aufgeben, wenn man ihm nicht mit Sicherheit sagt, dass seine Vermühungen unvollkommen sind. Während Präsident Wilson früher öffentlich erklärt hat, dass die Gründe des Krieges Amerika nichts angehen, schreibt jetzt die Washingtoner Post, die amerikanischen Diplomaten und Mitglieder des Kongresses erklären, dass Präsident durch seine Forderung, dass der Krieg unter Bedingungen, die für die Vereinigten Staaten annehmbar sind, beendet würde, für Amerika einen Platz an dem Beurteilungskriterium der Weltmächte verlangt.

Englische Seesperrre gegen Holland und Dänemark. Eine englische Note kündigt laut „B. L.“ die Blockierung der deutschen Nordseebucht einschließlich eines Teiles von Dänemark und Holland an. Ein norwegisches Blatt bemerkt dazu: Das Fahrwasser, das England unsicher

machen wird, bildet den nördlichen Abschluss der Helgolandbucht. Esbjerg liegt innerhalb der Zone. Indessen wird Holland in viel höherem Grade davon berührt. Für Norwegen hat die Maßnahme nur Bedeutung im Hinblick auf den Verkehr mit Rotterdam, der aber nur ein nicht großer ist. Die Absicht des englischen Unternehmens, das in der Hauptstadt wohl in der Auslegung von Waffen bestehen wird, ist augenscheinlich der Versuch, die deutschen Unterseeboote an den Ein- und Ausfahrt zu hindern.

Staatliches Getreidemonopol nach dem Kriege. Die dauernde Beibehaltung des Getreidemonopols nach dem Kriege ist laut „B. L.“ in Kreisen der Regierung bereits beschlossene Sache. Eine Abfindung der Getreidehändler soll nicht stattfinden. Es steht aber noch dahin, ob der Reichstag sich mit dieser Absicht einverstanden erklären wird.

Bermischte Nachrichten.

Die Notreise-Prüfung. Der neue Erlass des Kultusministeriums über die Notreise-Prüfung bestätigt eine Härte, die bisher bestand in der Anordnung, die Abprüfung für Oberprimaire erst im Junkt abzuhalten. Wenn jetzt gefragt ist, dass eine Ausnahme für früher Einberufenen gemacht werden soll, ist das sehr zu begrüßen. Jetzt können also Unterprimaire die Prüfung ablegen, wenn durch Konzessionsbeschluss festgestellt wird, dass der Primaner in die Überprüfung versetzt würde.

Strafbarkeit der Verweigerung von Brotdurchgang. Von einigen Brotwarenverkäufern ist die Abgabe von Brot mit der Begründung verweigert worden, dass die in ihren Geschäften noch vorhandene Ware bestellt und auch schon bezahlt sei. Ein derartiges Verfahren der Verkäufer ist ungültig und strafbar. Die Abgabe von Brot an Verbraucher gegen Barzahlung darf in den im Kleinverkauf üblichen Mengen nicht verweigert werden. Demgemäß muss das im Geschäftsbetriebe befindliche Brot ohne Rücksicht auf etwaige Vorherbestellung oder Vorausbezahlung an jedermann abgegeben werden.

Wo bleibt die Marmelade? Da wo die Herstellung des Weißbrotte wegfällt und das Einhüllbrot zur Einführung gelangt, wird ein größerer Bedarf an Brot ausstrich eintreten, den die Haushalte unmöglich auf andere Weise befriedigen können, als dass ihnen Marmelade in hinreichender Menge zur Verfügung gestellt wird. Als im Herbst die Obstterne beschlagnahmt wurde, wurden wir damit gezwungen, dass die Marmelade im Interesse der Sicherstellung unseres Marmeladebedarfes notwendig sei. Die Marmelade sollte in staatlich beaufsichtigten Fabriken hergestellt werden und rechtzeitig auf den Markt kommen. Die rechte Zeit ist jetzt eingetreten, und die Reichsstellen sollten daher dafür sorgen, dass die Verteilung schleunigst und in umsichtiger Weise vorgenommen werden kann.

Keine Vergnügungsreisen mit der Eisenbahn. Wie aus Thüringen gemeldet wird, sollen infolge der Verkehrs einschränkungen auf der Eisenbahn Vergnügungsreisen unterbleiben. Schon seit längerer Zeit werden deshalb die Personenzüge von Beamten kontrolliert. Zwei junge Leute aus Sangerhausen wollten das Theater besuchen und befanden sich auf der Fahrt nach Halle. Hinter Lübben erschien der Kontrolleur im Abteil und verlangte von ihnen den Ausweis über den Zweck der Reise. Der Kontrolleur gab seiner Meinung nach die Vergnügungsreise so lebhaft ausdruck, dass beide auf den Theaterbesuch verzichteten.

Alltag auf einer Karte. Nach einer Prüfung aus London sagte Minister Chamberlain in einer Werberede für die Unlese, auch im Leben der Völker gebe es Augenblitze, wo alles auf eine Karte gelegt werden müsse. England beriet sich seit den Lehren des letzten Sommers auf riesenhafte Anstrengungen in der Mannschafts-, Geschütz- und Munitionsfrage vor. Außer gewaltigen Verstärkungen der Kampftruppen benötigte man 2000 neue Flugzeuge, 5 bis 8000 neue Geschütze, 16 000 Lastautomobile, 40 000 sonstige Fahrzeuge, Dutzende von Millionen von Granaten, 200 neue Lazarette, 400 000 Betten usw. Die täglichen Kriegskosten würden wahrscheinlich auf 220 Mill. Mark steigen. Die Regierung wolle dem Lande klarmachen, dass England um sein Dasein kämpfe. Sie erwarte, dass jeder einzelne finanziell sein Aufrüstung leue. Die jetzige Kriegsanleihe müsse einschließlich der Konvertierungen mindestens 50 bis 60 Milliarden Mark ergeben, wenn sie befriedigend genannt werden sollte. Diese Summe könne nur erzielt werden, wenn alles nur eben entbehrliche Geld in der Kriegsanleihe angelegt werde, wenn außerdem jeder Bürger mit sicherem Einkommen im voraus die Hälfte seines Jahreseinkommens zeichne, wenn man alle Ausgaben für Getränke, Zigarren, Kleider, Vergnügungen usw. um mindestens 80 v. H. vermindere und hinsichtlich der Ernährung sich außerster Mühseligkeit bekleidige.

Unheilbare Verkehrsängste Russlands. Der neue russische Verkehrsminister Krieger-Woitowitsch sagte über die Verkehrs Schwierigkeiten in Russland, er glaube nicht, dass während dieses Krieges hierin eine Besserung noch zu erwarten sei. Er fürchtet sogar im Gegenteil, dass das Verkehrs material im Krieg eine nur sehr geringe Vermehrung erfahren könne, während die Anforderungen in ungeheuren Maße steigen. Die Hälfte aller Verkehrsmittel würde vom Heer in Anspruch genommen, die andere Hälfte könne in keiner Weise dem Lande genügen. Aber das so oft in reklamehafter Weise veröffentlichte Eisenbahnbauprogramm führt der Minister aus, dass die Verwirklichung dieses Programms allein schon wegen des herrschenden Metallmangels jetzt und in nächster Zukunft ganz unmöglich sein werde. Er wolle seine Tätigkeit darauf richten, nur vorbereitende Maßnahmen, soweit dies in seinen Kräften stehe, zu treffen.

Kein Geheimnis im Krieg in England. Ein britisches Gericht hat dieser Tage entschieden, dass es im Krieg kein Geheimnis vor dem Staat gebe und dass auch alle Priester, Ärzte, Anwälte zu den Personen gehören, die auf Verlangen auf Grund des Kriegszustandsgesetzes „sagen müssen, was sie wissen“.

England hat bald abgewirtschaftet. Am Donnerstag findet in der französischen Deputiertenkammer die Befreiung der Interpellationen wegen der griechischen Angelegenheiten und wegen der ungeheuerlichen Friedensbedingungen des Zehnverbandes statt. Die Möglichkeit, dass diese Befreiung mit dem Sturz des Kabinett Briand endet, ist nicht ausgeschlossen. In zunehmendem Maße kritisch ist die innerpolitische Lage schon seit einer Reihe von Wochen. Schon lange weiß man in eingeweihten Kreisen, dass in Frankreich eine große Unzufriedenheit herrscht, dass selbst Volksstämme, die bisher treu zur Regierung standen,

anfangen, sie aufzulehnen. Diese Unzufriedenheit würde laut „Verner Tagblatt“ in kürzester Zeit explosiv zum Ausdruck kommen. Briand habe in der jüngsten Kammertagung einen schweren Kampf, und es ist kaum anzunehmen, dass es einen geschmeidigen Politiker noch gelingen wird, dem drohenden Sturz zu entgehen. Die französische Presse gibt nur ein unvollkommenes Bild von dem, was sich in der französischen Kammer zugegraut hat. Wie jedoch aus absolut zuverlässiger Quelle verlautet, hatte man in der Kammer das Gefühl, dass Briand bald abgewirtschaftet habe.

Eine neue Dardanellen-Utton? Obwohl Griechenland gegenüber dem Ultimatum der Entente Nachgiebigkeit beobachtete, rüttet Italien nach Sofort Meldungen dennoch eine neue Orient-Expedition aus. Diese Expedition wird jedoch nicht gegen Griechenland, sondern gegen die Türkei in Aktion treten. Wo dies der Fall sein wird, ist bisher noch unbekannt, doch hält man, da auch England und Frankreich der Aktion zustimmen, einen neuen Angriff auf die Dardanellen nicht für ausgeschlossen.

Die englische Zwangsbefestigung griechischer Schiffe erregt in neutralen Reederkreisen Aufsehen. Man bezeichnet das Vorgehen als stärksten Eingriff in die neutralen Rechte, alle Neutralen müssen diesem Schritt gespannt folgen, weiter sei ausfallend, dass die Zwangsbefestigung beträchtlich unter den Haftbedingungen des offenen Meeres steht. Das sieht dem englischen Kriegergeist ähnlich.

Übersicht des Staatssekretärs Tölf. Auf dem Kolonialabend in der evangelischen Kirche zum Heilbronnen feierte Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Tölf zunächst den Segen der Missionärschaft für unsere Schutzzonen und fuhr dann fort: Lassen Sie sich nicht entmutigen. Wenn auch noch immer die Fackel des Krieges brennt und Sie trauernd an monchen Trümmern stehen: auch in unserem „Schwarzen Vaterland“ wird die deutsche Sonne wieder scheinen. Wir haben unsere Kolonien nicht verloren! Die Befreiung durch den Feind bedeutet nicht ihren endgültigen Verlust. Mögen die Feinde die Absicht haben, damit ihre eigenen Kolonialreiche zu vergrößern oder sie als Pfand zu behalten für die ihnen abgenommenen Länder, das ändert alles nichts an der Tatsache, dass die Geistigkeit der Kolonien beim europäischen Friedensschluss besiegt werden. Das Geschick unserer Kolonien ist unserm Heere und unserer Flotte anvertraut. Da werden wir an der Entscheidung nicht zweifeln. Wir werden unsere Kolonien wieder erhalten, und ich möchte allen, die mit Zweifeln hereingekommen sind, diese meine Übersicht gern mitgeben.

Aus aller Welt.

Ein Großfeuer zerstörte in Jena (Kreis Friedland) 14 Wirtschaftsbauten mit zahlreichen Maschinen, viel Vieh und großen Erntevorräten. Ein Gutsbesitzer, einer der Hauptgeschädigten, wurde bei den Löscharbeiten schwer verletzt. Zahlreiche Feuerwehren waren zu Hilfe gerufen, sie konnten aber wegen des in Folge der Kälte herrschenden Wassermangels nur wenig ausrichten. Das Feuer konnte erst nach vierstündigem Bemühen gelöscht werden.

Die verbotenen Frauenhosen. Unter Androhung des polizeilichen Zwanges verbietet das Münchener Generalkommando die unmodige Damenhostracht in den bayrischen Winterkuronen, namentlich den älteren, nicht sportenden Damen, die sogar den Gottesdienst damit besuchen und der Bevölkerung in dieser Tracht ein Greuel seien. Ebenso verboten sind die herausfordernden unechten Dirndlstrümpfe. Sportdamen sollen, wie empfohlen wird, einen abknüpfbaren leichten Hosenüberrock tragen.

Durch einen Bergsturz verschüttet. Bürcher Blätter melden aus Lyon: Das französische Dorf Le Croisic in Savoie wurde durch einen Bergsturz größtenteils verschüttet. Die Bewohner vermochten sich kurz vor der Katastrophe zu retten. Die Eisenbahnlinie Grenoble-Marseille wurde durch Lawinen gesperrt. Viele Urlauber können nicht weiterreisen.

Sizilianische Räuberbande. Nach siebenstündigem Kampf gegen sechzig Mann Infanterie und Kavallerie wurde die berüchtigte Räuberbande des Briganten Cissoi bei Sciacca auf Sizilien zur Kapitulation gezwungen. Der Räuberhauptmann Cissoi hat allein zweitausend Morde auf dem Gewissen. Er und seine Bande terrorisierten seit Jahren ungestraft den größten Teil der Insel.

Wahnfinsternis einer Mutter. Eine schwere Blutattre ereignete sich in Weilheim. Dort schnitt die Wahnarbeiterin Frau Leister ihren sechzehn Kindern im Alter von 8 bis 13 Jahren mit einem Brotmesser die Hälften durch. Nach der Ausführung der Tat verübte die Frau, die offenbar in einem Wahnfinsternisschall gehandelt hat, Selbstmord. Auf einem Tisch in der Wohnung wurde ein verschlossener Umschlag gefunden, der an die Adresse des im Felde stehenden Mannes der Mörderin gerichtet war.

Die Millionen schwindlerin Russer. Die in Berlin nebst ihrer Tochter verhaftet wurde, scheint noch der bis her ein Feststellungen keinen besonderen Gewinn aus ihren Millionen-Geschäften gezogen zu haben. Anders schaut es bei „Teilnehmern“ aus. So hat ein Einzahler von 600 000 Mark in vier Wochen 450 000 Mark verdient, das Kapital herausgezogen und den Gewinn weiterarbeiten lassen. Ein österreichischer Großindustrieller ließ sich 500 000 Mark Einlage monatlich mit 12 Prozent verzinsen usw. Die ganze Angelegenheit wirkt ein grettes aber schreckenerregendes Bild der herrschenden Gewinnsucht und Geldtücke.

Schelmeten vom Tage.

Des Kaisers Sturmtrupf. „Sie sollen uns nicht zwingen“ — So rief der Kaiser aus. — „Frei soll für immer bleiben — Ein jedes deutsche Haus. — Frei soll in die Welt wohnen — Stets unsern Himmelsdom, — Und frei die Schiffe fahren — Das Meer aus jedem Strom“. — Das Wort ist hell erklangen. — Die Welt hat es gehört, — Aus jeder Brust singt Verfall, — Die nicht von Hoff bebt. — Es dringen heilige Schritte — Zum Himmel jetzt empor, — Und aus Millionen Reihen — Dröhnt laut der deutsche Chor: — „Frei will der Deutsche leben — Nach seiner Väter Chor“. — Und bis zum Tode feiern — Dem Vaterland als Wehr. — Es geht uns deutsche Dasein, — Und nicht um Geld und Gut, — Dafür sei auch vergessen, — Der lebte Tropfen Blut“. — Der Herrscher hoch im Himmel, — Der hört das Losungswort, — Bleibt mit den alten Freuden — Des beweisen Volkes Gott. — Und mag das Festen dauer — Auch noch so lange Zeit, — Die Freiheit bleibt auf Erden — Und die Gerechtigkeit! Georg Paulsen.

Todes-Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute abend 1/2 Uhr nach kurzem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Bretz

geb. Rietger

im Alter von 54 Jahren zu sich zu rufen, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente der röm.-kathol. Kirche.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Hugo Bretz
und zwei Söhne z. Zt. im Felde.

Höhr, Coblenz, Frankreich, Belgien, den 29. Januar 1917.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 2. Februar 1917, mittags 2 1/2 Uhr; das 1. Exequienamt wird am Dienstag, den 6. Februar, morgens 7 1/2 Uhr gehalten.

Am 31. Januar 1917 treten zwei

Bekanntmachungen

„Nr. W. IV. 100/1. 17. KRA. betreffend Beschlagnahme und Bekannterhebung von rohen Seiden und Seidenabsäßen aller Art“

„Nr. W. IV. 150/1. 17. KRA. betreffend Höchstpreise für rohe Seiden und Seidenabsäße aller Art“

in Kraft.

Herner tritt am 31. Januar 1917 eine Bekanntmachung

„Nr. M. 3500/12. 16. KRA. betreffend Höchstpreise für Zink.“

in Kraft.

Die Veröffentlichung des Wortlautes der Bekanntmachungen, der für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit ist, erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den amtlichen Zeitungen. Auch können die Bekanntmachungen bei den Landratsämtern und Polizeibehörden eingesehen werden.

Kommandantur der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein.

Nr. 1357, 1658, 1356/1. 17.

Am 1. Februar 1917 tritt eine

Bekanntmachung

„Nr. W. III. 4000/12. 16. KRA. betreffend Beschlagnahme von Natron- (Sulfat-) Zellstoff, Spinnpapier und Papiergut“

in Kraft.

Die Veröffentlichung des Wortlautes der Bekanntmachung, der für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit ist, erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den amtlichen Zeitungen. Auch kann die Bekanntmachung bei den Landratsämtern und Polizeibehörden eingesehen werden.

Kommandantur der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein.

Nr. 1441/1. 17.

Schirmfabrik

empfiehlt ihre
reichehaltige Auswahl in

Damen-, Herren- und Kinder-Schirme

Überziehen und Reparaturen schnell und billigst.

Wasserdichte Mantelseide

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Herrn

Joh. Jakob Zöller

Bau-Unternehmer

sowie für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Höhr, den 1. Februar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein Lehrling
oder Lehrländchen
für das Büro gesucht, von
Marzi & Remy

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß entsprechend den gesteigerten Kohlenpreisen eine weitere Preiserhöhung des Gases um 1 1/2 Pf. pro cbm. eingetreten ist. Diese Preiserhöhung wird bereits in den Rechnungen für die Lieferungen ab 1. Januar 1917 entsprechenden Ausdruck finden. Der Gaspreis beträgt demgemäß bis auf weiteres für Leuchtgas 21 Pf., für Koch- und Heizgas 16 Pf. pro cbm.

Höhr, den 26. Januar 1917.

Gaswerk Höhr Blieffert.

Fräulein,

welches persönl. stenographiert und Schreibmaschine schreibt auf Anhandaufträge vom 1. Februar bis Mitte März gesucht.

Gewerkschaft Haindien,
Grenzhausen.

LEDIGE ARBEITERINNEN

finden in unserer Spinnerei und Weberei leichte und lohnende Beschäftigung.

Gute, billige Unterkunft in unsern neuen Wohnhäusern und Verpflegung in der Volksküche in der Nähe der Fabrik.

Mechanische Inte-Spinnerei u. Weberei
in Bonn am Rhein.

Das Rodeln, Schlittschuh und Schlittschuhlaufen auf Bürgersteigen und Straßenbahnsteigen der Hauptverkehrsstraßen ist strengstens verboten.

Höhr, den 26. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

L. M. Genevière — gegr. 1818 —

Entenpfuhl 35 COBLENZ Löhrstrasse 45

in Seide, Halbseide und Baumwolle
in bekannter guter Ware.

in allen Farben vorrätig.